

VON DER IDEE ZUR AKTION DAS PROJEKT DON BOSCOS IN DEUTSCHLAND (1883-1921)

NORBERT WOLFF *

Abkürzungen

ADM	Archives départementales de la Moselle, Saint-Julien-lès-Metz.
APK	Archiv des Provinzialats der Salesianer Don Boscos, Köln.
APM	Archiv des Provinzialats der Salesianer Don Boscos, München.
APW	Archiv des Provinzialats der Salesianer Don Boscos, Wien.
ASC	Archivio Salesiano Centrale, Roma.
ASW	Archiv des Salesianums, Wien.
BBKL	Friedrich Wilhelm BAUTZ - Traugott BAUTZ (Hg.), <i>Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon</i> . Vol. I ss. Herzberg, Bautz 1975 ss.
<i>Dizionario biografico</i>	Eugenio VALENTINI - Amedeo RODINÒ (Hg.), <i>Dizionario biografico dei Salesiani</i> . Torino, Ufficio Stampa Salesiano 1969.
Gatz B 1803	Erwin GATZ (Hg.), <i>Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder 1785/1803 bis 1945. Ein biographisches Lexikon</i> . Berlin, Duncker & Humblot 1983.
LThK ³	Walter KASPER et al. (Hg.), <i>Lexikon für Theologie und Kirche</i> . Vol. I ss. Freiburg/Br., Herder ³ 1993 ss.
SN	Salesianische Nachrichten.

1. Einleitung

Bevor die Salesianer Don Boscos ihre Wirksamkeit nördlich der Alpen entfalten konnten, hatten hier längst intensive Diskussionen über die gesellschaftliche Bedeutung ihrer Arbeit eingesetzt.¹ Diesem Umstand soll im vorliegenden

* Salesianer, Professor der Kirchengeschichte - PTH Benediktbeuern (Bayern).

¹ Zur frühen deutschsprachigen Don-Bosco-Literatur cf. Eugenio VALENTINI, *La letteratura tedesca su Don Bosco nell'ottocento*, in «Salesianum» 28 (1966) 719-739; Biagio RUBINO, *Der Einfluß von Giovanni Bosco im deutschen Sprachraum*. Milano, Diss., Università Commerciale Luigi Bocconi, Facoltà di Lingue e Letterature Straniere 1972/73, pp. 36-128; Johannes WIELGOSS, *Aus Gottes Kraft im Dienst am Menschen. Drei Wegbereiter der salesianischen Idee in Deutschland: Johann Baptist Mehler, Johannes Janssen und Leonhard Habrich* (= Schriftenreihe zur Pflege salesianischer Spiritualität 30). Ensdorf, Salesianer-Druckerei 1991; Pietro BRAIDO, «*Poveri e abbandonati, pericolanti e pericolosi*»: pedagogia, assistenza, socialità nell'«*esperienza preventiva*» di don Bosco, in «Annali di storia dell'educazione e delle istituzioni scolastiche» 3 (1996) 183-236; Stanisław ZIMNIAK, *Salesiani nella Mitteleu-*

Aufsatz Rechnung getragen werden, und es wird sich dazu als hilfreich erweisen, zunächst einige Handlungsstrategien der deutschen Katholiken des späten 19. Jahrhunderts hinsichtlich der sozialen Frage zu betrachten, um anschließend die Don-Bosco-Rezeption sowie die Bedeutung der Salesianischen Mitarbeiter für die Verbreitung und Umsetzung der Ideen Don Boscos in den Blick zu nehmen. Des weiteren wird der Frage nachzugehen sein, welcher Stellenwert der vermuteten oder tatsächlichen Nützlichkeit salesianischer Arbeit zugemessen wurde, als man sich nach der Jahrhundertwende bemühte, in Deutschland Niederlassungen des Ordens zu eröffnen.

Der Forschungsstand hinsichtlich der hier aufgeworfenen Probleme kann nur in Teilbereichen als zufriedenstellend bezeichnet werden. Insbesondere hat man dem sozialen Kontext, in dem sich die salesianische Vor- und Frühgeschichte in Deutschland abspielte, bislang nur wenig Interesse entgegengebracht. Die zahlreichen, jedoch sehr unterschiedlichen und vor allem sehr verstreuten Quellen zu dieser Geschichte sind bei weitem noch nicht ausgeschöpft worden.

2. Die katholische Kirche Deutschlands und die soziale Frage

Für die katholische Kirche Deutschlands waren die sozialen Belange ab der Mitte des 19. Jahrhunderts ein zentrales Thema.² Zahlreiche neue (Schwestern-) Orden entstanden, die sich hauptsächlich der Krankenpflege, der Erziehung und der Bildung widmeten.³ Auf die unmittelbare Behebung menschlicher Not aus

ropa. Preistoria e storia della provincia Austro-Ungarica della Società di S. Francesco di Sales (1868 ca. - 1919). (= Istituto Storico Salesiano. Studi 10). Roma, LAS 1997, pp. 45-47; Herbert DIEKMANN, Bibliografia generale di don Bosco. Vol. II. Deutschsprachige Don-Bosco-Literatur 1883-1994 (= Istituto Storico Salesiano. Bibliografie 2). Roma, LAS 1997; Norbert WOLFF, Viele Wege führen nach Deutschland. Überlegungen zur salesianischen Geschichte der Jahre 1883-1922 (= Benediktbeurer Hochschulschriften 15). München, Don Bosco Verlag 2000.

² Aus der Fülle der einschlägigen Literatur seien nur genannt: E[phrem] FILTHAUT, *Deutsche Katholikentage 1848-1958 und soziale Frage*. Essen/R., Driewer 1960; Bernhard HANSSLER, *Die Kirche in der Gesellschaft. Der deutsche Katholizismus und seine Organisationen im 19. und 20. Jahrhundert*. Paderborn, Bonifacius 1961; Baldur HERMANS, *Das Problem der Sozialpolitik und Sozialreform auf den deutschen Katholikentagen von 1848 bis 1891. Ein Beitrag zur Geschichte der katholisch-sozialen Bewegung*. Bonn, Diss., Phil. Fak. 1972; Klaus SCHATZ, *Zwischen Säkularisation und Zweitem Vatikanum. Der Weg des deutschen Katholizismus im 19. und 20. Jahrhundert*. Frankfurt/M., Knecht 1986, pp. 143-180; Jochen-Christoph KAISER - Wilfried LOTH (Hg.), *Soziale Reform im Kaiserreich. Protestantismus, Katholizismus und Sozialpolitik* (= Konfession und Gesellschaft 11). Stuttgart, Kohlhammer 1997; Erwin GATZ (Hg.), *Caritas und soziale Dienste* (= Geschichte des kirchlichen Lebens in den deutschsprachigen Ländern seit dem Ende des 18. Jahrhunderts. Die katholische Kirche 5). Freiburg/Br., Herder 1997.

³ Cf. K. SCHATZ, *Zwischen Säkularisation und Zweitem Vatikanum...*, pp. 149-160; Wolfgang SCHAFFER - Erwin GATZ, *Sozial-caritative Orden*, in E. GATZ (Hg.), *Caritas und soziale Dienste...*, pp. 91-110; Relinde MEIWEES, «Arbeiterinnen des Herrn». *Katholische Frauenkongregationen im 19. Jahrhundert* (= Geschichte und Geschlechter 30). Frankfurt/M., Campus 2000.

einer christlichen Motivation heraus zielten auch die seit 1845 in Deutschland tätigen Vinzenzkonferenzen ab, aus Laien bestehende Vereine, die in der Regel auf Pfarrebene organisiert waren.⁴ Es blieb jedoch nicht allein bei der «caritativen Antwort»⁵ der Kirche; darüber hinaus gab es Bestrebungen, die gesellschaftlichen Zustände zu reformieren. Der Kölner Priester und Gesellenvater Adolph Kolping (1813-1865)⁶ kann als Vorläufer dieser Bestrebungen angesehen werden, die vor allem mit dem Namen des Mainzer Bischofs Wilhelm Emmanuel von Ketteler (1811-1877)⁷ verbunden sind.

In den 1870er Jahren, der Zeit des Kulturkampfes, sahen sich mehrere Kongregationen gezwungen, Deutschland zu verlassen - mit der Folge, daß entlang der deutschen Grenze auf niederländischem und belgischem Gebiet Ordensniederlassungen gegründet wurden.⁸ Zur selben Zeit verzeichnete die Industrialisierung große Fortschritte, was zum Entstehen neuer sozialer Probleme führte, welche auf verschiedenen Katholikentagen zur Sprache gebracht wurden. Regelmäßig wies man dabei auf den möglichen Beitrag der im Exil befindlichen Gemeinschaften hin und forderte deren Rückkehr, so etwa 1883 in Düsseldorf, 1885 in Münster, 1886 in Breslau, 1888 in Freiburg/Breisgau und 1889 in Bochum.⁹ Auf dem Katholikentag des Jahres 1891, der in Danzig stattfand, wurde die Tätigkeit der Orden als wirksames Mittel gegen das Erstarken der Sozialdemokratie bezeichnet,¹⁰ der sich mittlerweile viele Arbeiter zugewandt hatten. Noch waren allerdings die Kulturkampfgesetze nicht gänzlich aufgehoben, und für Männerorden, die sich im Bildungs- und Erziehungsbereich betätigten, war es mit Schwierigkeiten verbunden, sich in Deutschland niederzulassen.¹¹ Einige Katholikentage befaßten sich explizit mit der Lehrlingsfrage. 1882 wurde in Frankfurt/Main eine Empfehlung zur Errichtung von katholischen Heimen für diejenigen Lehrlinge ausgesprochen, die nicht bei ihren Eltern oder Meistern wohnen konnten.¹²

⁴ Dazu etwa Ewald FRIE, *Katholische Wohlfahrtskultur im Wilhelminischen Reich: Der «Charitasverband für das katholische Deutschland», die Vinzenzvereine und der «kommunale Sozialliberalismus»*, in J.-C. KAISER - W. LOTH (Hg.), *Soziale Reform im Kaiserreich...*, pp. 184-201.

⁵ K. SCHATZ, *Zwischen Säkularisation und Zweitem Vatikanum...*, p. 149.

⁶ Zu ihm Heinrich FESTING, *Kolping, Adolph*, in LThK³ VI coll. 203-204.

⁷ Zu ihm Erwin GATZ, *Ketteler, Wilhelm Emmanuel*, in LThK³ V coll. 1413-1414.

⁸ Cf Rita MÜLLBIANS, *Klöster im Kulturkampf. Die Ansiedlung katholischer Orden und Kongregationen aus dem Rheinland und ihre Klosterneubauten im belgisch-niederländischen Grenzraum infolge des preußischen Kulturkampfes* (= Veröffentlichungen des Bischöflichen Diözesanarchivs Aachen 44). Aachen, Einhard 1992.

⁹ Belege bei E. FILTHAUT, *Deutsche Katholikentage...*, pp. 89-90, 95, 100, 107 u. 114.

¹⁰ *Ibid.*, 120.

¹¹ Cf Peter HÄGER, *Klöster nach dem Kulturkampf. Zur preußischen Genehmigungspolitik gegenüber den katholischen Männerorden in der Provinz Westfalen zwischen 1887 und 1919* (= Veröffentlichungen zur Geschichte der mitteldeutschen Kirchenprovinz 11). Paderborn, Bonifatius 1997.

¹² E. FILTHAUT, *Deutsche Katholikentage...*, p. 87.

Zu einer typischen Erscheinung im deutschen Katholizismus entwickelten sich die verschiedenen Vereine und Verbände, die ihren Teil dazu beitrugen, daß die katholischen Arbeiter der Kirche nicht vollends entfremdet wurden. 1880 wurde in Aachen der Verein «Arbeiterwohl»¹³ gegründet, an dessen Spitze der Mönchengladbacher Unternehmer Franz Brandts (1834-1914)¹⁴ als Präsident und der Paderborner Diözesanpriester Franz Hitze (1851-1921)¹⁵ als Generalsekretär sowie als Chefredakteur der Vereinszeitschrift standen. Ziel des Vereins, der nie über eine große Mitgliederzahl verfügte, wohl aber die Funktion eines «Katalysators»¹⁶ für weitere Vereinsgründungen im Bereich des Sozialkatholizismus ausübte, war es, den Arbeiterstand auf religiös-sittlichem wie auf materiellem Gebiet zu fördern.

Breiter angelegt als die Wirksamkeit des Vereins «Arbeiterwohl» war die des «Volksvereins für das katholische Deutschland»,¹⁷ der 1890 in Köln gegründet wurde und gleichfalls seinen Sitz in Mönchengladbach nahm - mit Brandts als 1. Vorsitzendem und Hitze als Schriftführer. In den Gründungsstatuten hieß es, daß der Verein die «Irrthümer» und «Umsturz-Bestrebungen auf socialem Gebiete» bekämpfen und außerdem die «christliche Ordnung in der Gesellschaft» verteidigen wolle.¹⁸ Zur Erreichung dieser Ziele widmete er sich vor allem der Bildungs- und Schulungstätigkeit.

Um die Jahrhundertwende erwies es sich als notwendig, die sozialen Aktivitäten der deutschen katholischen Kirche nicht nur in organisatorischer Hinsicht zu bündeln, sondern auch fachlich zu qualifizieren. 1897 kam es - wiederum in Köln - zur Gründung des «Charitasverbandes für das katholische Deutschland»,¹⁹

¹³ Cf Wolfgang LÖHR, «Arbeiterwohl». *Verband katholischer Industrieller und Arbeiterfreunde. Mitglieder und Mitgliederstruktur des Vereins 1888*, in «Rheinische Vierteljahrsblätter» 41 (1977) 103-107; Norbert KLINKENBERG, *Sozialer Katholizismus in Mönchengladbach. Beitrag zum Thema Katholische Kirche und Soziale Frage im 19. Jahrhundert* (= Veröffentlichungen des Bischöflichen Diözesanarchivs Aachen 38). Mönchengladbach, Kühlen 1981; Wilfried LOTH, *Die deutschen Sozialkatholiken in der Krise des Fin de siècle*, in J.-C. KAISER - W. LOTH (Hg.), *Soziale Reform im Kaiserreich...*, pp. 128-141, hier 131-132.

¹⁴ Zu ihm Helmut Josef PATT, *Brandts, Franz*, in LThK³ II col. 633.

¹⁵ Zu ihm Hubert MOCKENHAUPT, *Hitze, Franz*, in LThK³ V col. 172.

¹⁶ Karl GABRIEL, *Sozial-katholische Bewegung*, in «Gebt Zeugnis von eurer Hoffnung». 93. Deutscher Katholikentag 10.6.-14.6.1998 in Mainz. Dokumentation. Kevelaer, Butzon & Bercker 1999, pp. 504-514, hier 509. Cf E. FRIE, *Katholische Wohlfahrtskultur...*, pp. 188-189 u. 195.

¹⁷ Cf Horstwalter HEITZER, *Der Volksverein für das katholische Deutschland im Kaiserreich 1890-1918* (= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte B 26). Mainz, Grünewald 1979; K. SCHATZ, *Zwischen Säkularisation und Zweitem Vatikanum...*, pp. 170-180; Gotthard KLEIN, *Der Volksverein für das katholische Deutschland 1890-1933. Geschichte, Bedeutung, Untergang* (= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte B 75). Paderborn, Schöningh 1996; Wilfried LOTH, *Der Volksverein für das katholische Deutschland*, in J.-C. KAISER - W. LOTH (Hg.), *Soziale Reform im Kaiserreich...*, pp. 142-154.

¹⁸ «Statuten des Volksvereins für das katholische Deutschland. (von 1890)», in H. HEITZER, *Der Volksverein...*, pp. 299-300, hier 299.

¹⁹ Cf Michael MANDERSCHIED - Hans-Josef WOLLASCH (Hg.), *Lorenz Werthmann und die Caritas. Aufgegriffenes und Liegengelassenes der Verbandsgründung im Jahr 1897*. Frei-

der seinen Sitz in Freiburg/Breisgau hatte und dessen erster Präsident der aus dem Bistum Limburg stammende Freiburger Bischofskaplan und Italienerseelsorger Lorenz Werthmann (1858-1921)²⁰ wurde.

3. Die Don-Bosco-Rezeption in Deutschland

3.1 Anfänge der deutschsprachigen Don-Bosco-Literatur: Johannes Janssen, Charles d'Espiney und Albert du Boys

Johannes Janssen (1853-1898),²¹ der Bruder des Gründers der *Societas Verbi Domini*, veröffentlichte 1885 in der Ordenszeitschrift «Stadt Gottes» eine Serie von Aufsätzen über Don Bosco,²² die er noch im selben bzw. im folgenden Jahr als eigenständiges Büchlein herausgab.²³ Er war der erste Deutsche, von dem bekannt ist, daß er über Don Bosco schrieb.²⁴ Ihm ging es in erster Linie um die Persönlichkeit des Turiner Jugendseelsorgers, seine priesterliche Haltung und seine christlich motivierte Erziehungstätigkeit. Offensichtlich benutzte er eine oder mehrere französische Vorlagen. Janssen kannte außer dem *Bulletin Salésien* auch die Don-Bosco-Biographie von Charles d'Espiney (1824-1891).²⁵

burg/Br., Lambertus 1989; *caritas* '97. *Jahrbuch des Deutschen Caritasverbandes*. Freiburg/Br., DCV 1996; E. FRIE, *Katholische Wohlfahrtskultur...*; Hans-Josef WOLLASCH, *Lorenz Werthmann und der Deutsche Caritasverband*, in E. GATZ (Hg.), *Caritas und soziale Dienste...*, pp. 173-183; Michael MANDERSCHIED - Hans-Josef WOLLASCH (Hg.), *Die ersten hundert Jahre. Forschungsstand zur Caritas-Geschichte*. Freiburg/Br., Lambertus 1998.

²⁰ Zu ihm M. MANDERSCHIED - H.-J. WOLLASCH (Hg.), *Lorenz Werthmann und die Caritas...*, passim.

²¹ Zu ihm J. WIELGOSS, *Aus Gottes Kraft...*, pp. 12-18; Josef ALT, *Arnold Janssen. Lebensweg und Lebenswerk des Steyler Ordensgründers* (= *Studia Instituti Missiologici Societatis Verbi Divini* 70). Nettetal, Steyler Verl. 1999.

²² Johannes JANSSEN, *Don Bosco und die Gesellschaft des hl. Franz von Sales*, in «Die heilige Stadt Gottes» 8 (1885) 158-159, 171-174, 206-208, 222-224, 238-239, 244-247, 270-272, 283-287, 292-295 u. 312-316. Bibliographische Angaben nach H. DIEKMANN, *Bibliografia generale di don Bosco...*, p. 33.

²³ Mir liegt die dritte Auflage dieses Werkes vor - mit einem Vorwort Johann Baptist Mehlers vom 8. September 1885, einem Imprimatur des Bistums Roermond vom 14. Oktober 1885 und einem Schlußkapitel über den am 31. Januar 1888 erfolgten Tod Don Boscos: J[ohannes] JANSSEN, *Don Bosco und das Oratorium vom hl. Franz v. Sales. Lebensbild eines gottbegeisterten Erziehers der Gegenwart*. Steyl, Missionsdruckerei [s. d., ca. 1888]. Cf H. DIEKMANN, *Bibliografia generale di don Bosco...*, p. 23.

²⁴ So E. VALENTINI, *La letteratura tedesca su Don Bosco...*, p. 733; J. WIELGOSS, *Aus Gottes Kraft...*, p. 12. Allerdings führt H. DIEKMANN, *Bibliografia generale di don Bosco...*, p. 64 einen anonymen Artikel aus dem Jahre 1883 an, der möglicherweise von einem Deutschen verfaßt worden ist: *Don Bosco*, in «Pastoralblatt für die Diözese Augsburg» 26 (1883) 79-80.

²⁵ Cf P. BRAIDO, «*Poveri e abbandonati, pericolanti e pericolosi*»..., p. 16, J. WIELGOSS, *Aus Gottes Kraft...*, p. 16. Die Originalausgabe von d'Espineys Werk war 1881 im französischen Nizza erschienen. Zu d'Espiney cf S. ZIMNIAK, *Salesiani nella Mitteleuropa...*, p. 44.

Eine deutsche Übersetzung des letztgenannten Werkes war bereits 1883 in Münster erschienen und wurde 1886 neu aufgelegt.²⁶ Auch dieses Buch bestand zum größten Teil aus Anekdoten. Der ehemalige Apostolische Vikar der nordischen Missionen und Luxemburgs, Msgr. Johann Theodor Laurent (1804-1884),²⁷ der mittlerweile als geistlicher Leiter der Schwestern vom armen Kinde Jesus²⁸ im niederländischen Simpelveld lebte, hatte diese Übersetzung angeregt und ein Vorwort dazu verfaßt.²⁹ Laurent muß eindeutig als Repräsentant des Ultramontanismus angesehen werden.

Auf die Bedeutung des ultramontanen Milieus für die Verbreitung der salesianischen Ideen verweist ebenfalls die Tatsache, daß die deutsche Übersetzung der Don-Bosco-Biographie von Albert du Boys (1804-1889)³⁰ 1885 im Mainzer Verlag Kirchheim erschien, der seit 1821 die bekannte Zeitschrift «Der Katholik» herausbrachte. In dieser Zeitschrift wurde noch im selben Jahr eine überaus positive Rezension zu du Boys' Werk abgedruckt, die dazu geeignet war, eine breitere deutsche Leserschaft auf den Turiner Priester aufmerksam zu machen.³¹ Don Bosco selbst zog übrigens du Boys' Biographie der von d'Espiney vor, da sie nicht nur eine Lebensbeschreibung bot, sondern auch das Präventivsystem ausführlich behandelte.³²

3.2 Betonung der sozialen Bedeutung Don Boscos: Johann Baptist Mehler

Im Juni 1885 begab sich ein junger Regensburger Diözesanpriester für einige Wochen ins Turiner Oratorium, um die Tätigkeit Don Boscos näher kennenzulernen. Johann Baptist Mehler (1860-1930),³³ der die französische Sprache be-

²⁶ Charles D'ESPINEY, *Don Bosco*. Münster, Leinerdruck Leipzig 1883. Die erste Auflage dieser deutschen Übersetzung ließ sich nur bibliographisch ermitteln. 1886 erschien eine zweite Auflage: Karl D'ESPINEY, *Don Bosko. Aus dem Leben eines berühmten Zeitgenossen*. Münster, Schöningh 1886.

²⁷ Zu ihm Erwin GATZ, *Laurent, Johann Theodor*, in Gatz B 1803, pp. 433-436; Robert O. M. CLAESSEN, *Johannes Theodor Laurent. Sein politisches, sozialfürsorgliches und pastorales Wirken*. Bonn, Diss., Kath.-theol. Fak. 1983; Georges HELLINGHAUSEN, *Kampf um die Apostolischen Vikare des Nordens. J. Th. Laurent und C. A. Lüpke. Der Hl. Stuhl und die protestantischen Staaten Norddeutschlands und Dänemark um 1840* (= *Miscellanea Historiae Pontificiae* 53). Roma, Pontificia Università Gregoriana 1987, pp. 76-81.

²⁸ Zu dieser Kongregation cf R. MEIWES, «Arbeiterinnen des Herrn»..., pp. 29-50 u. passim.

²⁹ K. D'ESPINEY, *Don Bosko*..., pp. 4-6. Dieses Vorwort trägt die Datumsangabe: «Um Ostern 1882».

³⁰ Albert DU BOIS, *Dom Bosco und die fromme Gesellschaft der Salesianer*. Mainz, Kirchheim 1885. Die Originalausgabe des Werkes war 1884 in Paris erschienen. Zu du Boys cf S. ZIMNIAK, *Salesiani nella Mitteleuropa*..., p. 45.

³¹ «Der Katholik» 65 (1885) Nr. 2, pp. 109-111.

³² Cf Francis DESRAMAUT, *Don Bosco en son temps (1815-1888)*. Torino, SEI 1996, p. 1172.

³³ Zu ihm Georg SÖLL, *Die Salesianer Don Boscos (SDB) im deutschen Sprachraum 1888-1988. Rückblick zum 100. Todestag des heiligen Johannes Bosco (31. Januar 1988)*, des

herrschte und d'Espiney gelesen hatte - möglicherweise allerdings schon in der deutschen Übersetzung -, stammte aus Tirschenreuth in der nördlichen Oberpfalz und war 1884 zum Priester geweiht worden. Nach verschiedenen Tätigkeiten als Aushilfspriester kam er 1886 als Expositus in die oberfränkische Diaspora nach Selb.³⁴ 1892 wurde er Religionslehrer in der Bischofsstadt Regensburg, wo er außerdem für mehrere katholische Verbände als Präses bzw. Diözesanvertreter wirkte.

Am 2. Juli 1885 erhielt Mehler von Don Bosco die schriftliche Erlaubnis, in seinem Namen und nach seiner Methode zum Wohl der deutschen Jugend zu arbeiten und ebenso die Schriften von und über Don Bosco wie auch das *Bollettino Salesiano* ins Deutsche zu übersetzen.³⁵ Eine erste Gelegenheit, den Turiner Ordensgründer in Deutschland bekannt zu machen, ergab sich während des Katholikentags, der vom 30. August bis zum 3. September im westfälischen Münster stattfand.³⁶ Zu den 2.400 Mitgliedern der «General-Versammlung der Katholiken Deutschlands» zählten neben Mehler unter anderem die schon erwähnten Mönchengladbacher Sozialreformer Franz Brandts und Franz Hitze, der Kölner Kaufmann und Vorsitzende des dortigen Vinzenzvereins, Franz Rody, und der Münchener Diözesanpriester Johann Nepomuk Werner (1853-1911).³⁷ Bei über einem Drittel der Mitglieder dürfte es sich um Priester oder Theologiestudenten gehandelt haben. Hinzu kamen 2.600 ständige Teilnehmer, 7.000 Besucher einzelner Veranstaltungen und 9.000 Besucher der begleitenden Kunstaussstellung.³⁸

Wichtig in unserem Zusammenhang erscheint Mehlers Diskussionsbeitrag vom 2. September 1885.³⁹ Der junge Geistliche beklagte hier, daß die «Verwilderung und Verwahrlosung der Jugend» immer mehr um sich greife, da den Arbeiterfamilien die Zeit fehle, ihre Kinder in ausreichendem Maße zu beaufsichtigen.

Gründer der «Gesellschaft des heiligen Franz von Sales». München, Don Bosco Verlag 1989, pp. 24-25; Michael AMMICH, *Johann Baptist Mehler (1860-1930). Erzieher und Sozialpolitiker*, in Georg SCHWAIGER (Hg.), *Lebensbilder aus der Geschichte des Bistums Regensburg* (= Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 23/24). Regensburg, Verein für Regensburger Bistums-geschichte 1989/90, pp. 883-889; J. WIELGOSS, *Aus Gottes Kraft...*, pp. 6-11; Wolfgang DIETZ, *Johann Baptist Mehler (1860-1930). Seelsorger, Erzieher und Politiker*. Regensburg, unveröff. Dipl.-Arb., Kath.-theol. Fak. 1999.

³⁴ Cf Mehler an Bosco, Selb, [s. d., Ende 1886], FDB 1.751 D 11.

³⁵ Bosco an Mehler, Turin, 2. Juli 1885, FDB 2.652 B 5.

³⁶ Zum Münsteraner Katholikentag *Verhandlungen der XXXII. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands zu Münster i. W. vom 30. August bis 3. September 1885. Nach stenographischer Aufzeichnung herausgegeben vom Local-Comité*. Münster, Commissions-Verl. «Westfälischer Merkur» 1885.

³⁷ Zu ihm Hans-Jörg NESNER, *Johann Nepomuk Werner (1853-1911). Ein Pionier katholischer Jugendarbeit im 19. Jahrhundert* (= Aus dem Pfarrarchiv von St. Peter in München 8). München, Stadtpfarramt St. Peter [s. d., ca. 1998].

³⁸ *Verhandlungen der XXXII. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands...*, pp. 428-485. Die Zahl der mitwirkenden Geistlichen läßt sich nicht genau eruieren, da einige von ihnen unter Berufsbezeichnungen wie «Professor», «Rektor» o. ä. angeführt wurden.

³⁹ *Ibid.*, pp. 218-219. Die folgenden Passagen aus dieser Rede ohne weiteren Nachweis.

Somit seien diese Kinder den Gefahren der Straße ausgesetzt, die für sie zur «Vorschule des Verbrechens» werde. Er wies darauf hin, daß die Berliner Polizei im Jahre 1884 allein «560 Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren» der «Zwangserziehung» überstellt habe. Da die Freimaurer und die Liberalen überkonfessionelle Knabenhorte und Asyle gründeten, so Mehler, müsse die katholische Kirche in dieser Angelegenheit ebenfalls aktiv werden. Außerdem gelte es, sich der Lehrlinge anzunehmen, von denen viele nicht über die Möglichkeit verfügten, bei ihren Meistern zu wohnen und zu essen, was moralische Probleme nach sich ziehe. Mehler fuhr fort, man habe sich die Frage zu stellen, wie auf die genannten Herausforderungen zu reagieren sei, und er lieferte auch gleich eine Antwort: Don Bosco «ist der große Löser der socialen Frage». Nachdem man auf verschiedenen Katholikentagen über die Lehrlingsfrage nur gesprochen habe, sei es jetzt an der Zeit, den Worten Taten folgen zu lassen. Und so möchte «man nun in Köln, Mainz und vielleicht in München nach der Weise des Don Bosco arbeiten».

Der Münsteraner Katholikentag sprach sich schließlich für die Gründung von katholischen Heimen aus:

«Die G[eneral]-V[ersammlung] empfiehlt dringend die Errichtung von *katholischen Asylen für Knaben und Lehrlinge*, katholische Externate und Internate gegenüber den religionslosen Knabenhorten, sie weist hin auf die desfallsigen (!) außerordentlichen Erfolge des *Don Bosco* und die Theilnahme (!) an der Vereinigung der salesianischen Mitarbeiter».⁴⁰

Gleich nach dem Katholikentag begab Mehler sich ins niederländische Steyl zu Johannes Janssen. Am 8. September 1885 verfaßte er ein Vorwort zu dessen Don-Bosco-Büchlein,⁴¹ wobei er im wesentlichen die zuvor in Münster geäußerten Gedanken wiederholte. Dieses Vorwort bildete gewissermaßen den Auftakt zu Mehlers literarischer Tätigkeit.⁴² 1886 erschien ein Artikel Mehlers über «Don Bosco und seine socialen Schöpfungen» in der von Franz Hitze redigierten Zeitschrift «Arbeiterwohl».⁴³

Im Jahre 1893 verfaßte Mehler ein ausführlicheres Werk mit dem Titel: «Don Bosco's sociale Schöpfungen»,⁴⁴ das hier kurz beleuchtet werden soll. Im Vorwort nannte Mehler die «Präsides von Lehrlingsvereinen» und die Vorstände von Erziehungseinrichtungen als Adressaten des Buchs,⁴⁵ das wohl auch dem

⁴⁰ *Ibid.*, p. 398.

⁴¹ J. JANSSEN, *Don Bosco und das Oratorium...*, pp. V-VII.

⁴² Überblicke über seine Schriften bei M. AMMICH, *Johann Baptist Mehler...*, pp. 888-889; H. DIEKMANN, *Bibliografia generale di don Bosco...*, lt. Register.

⁴³ Johann Baptist MEHLER, *Don Bosco und seine socialen Schöpfungen*, in «Arbeiterwohl» 6 (1886) 1-17. Bibliographische Angaben nach H. DIEKMANN, *Bibliografia generale di don Bosco...*, p. 33.

⁴⁴ J[ohann] B[aptist] MEHLER, *Don Bosco's sociale Schöpfungen, seine Lehrlingsversammlungen und Erziehungshäuser. Ein Beitrag zur Lösung der Lehrlingsfrage*. Regensburg, Manz 1893.

⁴⁵ *Ibid.*, pp. V-VI.

Zweck dienen sollte, neue Salesianische Mitarbeiter zu werben. Im ersten Hauptteil schilderte Mehler das Leben Don Boscos und die Eindrücke, die er selbst bei seinem Besuch im Juni 1885 in Turin gewinnen konnte. Im zweiten Hauptteil druckte er «Don Boscos Regeln für die Sonntagsversammlungen der Lehrlinge» ab, im dritten Hauptteil «Don Boscos Vorschriften für seine Erziehungsanstalten» und im vierten Hauptteil die Regeln für die Salesianischen Mitarbeiter.

Immer wieder kam Mehler darauf zu sprechen, daß die Arbeit Don Boscos auch für Deutschland Modellcharakter besitze, wo Adolph Kolping viel für die Gesellen geleistet habe,⁴⁶ wo es nun aber gelte, sich der Lehrlinge und der jungen Arbeiter anzunehmen:

«Don Bosco bleibt für uns in den socialen Wirrnissen, wo so viele Irrlichter locken, ein leuchtender Stern, der auch dem Norden sein Licht spendet, zu neuer Arbeit für die deutsche Jugend. Allerdings sind die Verhältnisse und Aufgaben in Deutschland ganz anderer Art, dennoch können wir von Don Bosco und in seinen Anstalten viel lernen zur Lösung der schwierigen Lehrlingsfrage. In diesem Sinne sind Don Boscos sociale Schöpfungen nicht bloß italienisch, sondern katholisch, universell, allgemein!». ⁴⁷

Mehler verband sein Plädoyer für die Schaffung von Einrichtungen im Geiste Don Boscos mit einer Warnung davor, daß die betreffenden Jugendlichen ansonsten Gefahr liefen, zu «Vagabunden, Socialdemokraten und Rebellen» zu werden.⁴⁸

Nicht nur als Schriftsteller, sondern auch als Redner machte er sich dafür stark, daß die katholische Kirche offen für die Lehrlingsfrage blieb. Als auf den Katholikentagen 1890 in Koblenz, 1892 in Mainz und 1893 in Würzburg die Präsidien der katholischen Lehrlingsvereine Deutschlands zusammenkamen, thematisierte er die geschichtliche Entwicklung des Lehrlingswesens und dessen gesetzliche Grundlagen.⁴⁹ Seit 1892 führte der Volksverein für das katholische Deutschland «praktisch-soziale Kurse» durch, die der Schulung von Multiplikatoren dienen sollten. Am ersten dieser Kurse, der vom 20. bis zum 30. September 1892 in Mönchengladbach stattfand, nahmen insgesamt 580 Personen teil. Unter den Referenten befand sich Johann Baptist Mehler, der über Lehrlings- und Müttervereine sowie über die soziale Bedeutung der Werke Don Boscos sprach.⁵⁰

Verschiedentlich ist in der Literatur bemängelt worden, daß Mehler Don Boscos Wirken allein von der sozialen Dimension her interpretiert und somit den Blick für dessen pädagogisches Anliegen verstellt habe.⁵¹ Tatsächlich nahm

⁴⁶ *Ibid.*, p. 2.

⁴⁷ *Ibid.*, p. 25.

⁴⁸ *Ibid.*, p. 8.

⁴⁹ E. FILTHAUT, *Deutsche Katholikentage...*, p. 129.

⁵⁰ H. HEITZER, *Der Volksverein für das katholische Deutschland...*, pp. 533-534; W. DIETZ, *Johann Baptist Mehler...*, p. 44.

⁵¹ So Kurt Gerhard Fischer in seinem Kommentar zu den von ihm edierten Texten Don Boscos: Giovanni BOSCO, *Pädagogik der Vorsorge*, besorgt v. Kurt Gerhard Fischer unter

Mehler, dem bewußt war, daß sich die Arbeitsweise Don Boscos nicht ohne weiteres von Italien nach Deutschland übertragen ließ, in seinen Schriften durchaus Bezug auf den Pädagogen Don Bosco. Dies geschah etwa, indem er die Vorzüge des Präventivsystems gegenüber dem Repressivsystem herausstellte⁵² oder indem er Texte Don Boscos über die Bedeutung von Spiel, Musik und Theater für die Erziehung wiedergab und vor allem auch auf den Gottesdienst und die Sakramente hinwies.⁵³ Letztlich sah er in Don Bosco «einen christlichen Erzieher und Socialpolitiker».⁵⁴

3.3 Betonung der pädagogischen Wirksamkeit Don Boscos: Lorenz Kellner und Leonhard Habrich

Nach dem Münsteraner Katholikentag und vor allem nach dem Tod Don Boscos erschien eine Reihe von Artikeln über den Turiner Ordensgründer in katholischen Zeitschriften, besonders in solchen, die sich an die Lehrerschaft wandten.⁵⁵

Von seiten der wissenschaftlichen Pädagogik wurde Don Bosco in Deutschland zuerst durch den Trierer Schulrat Lorenz Kellner (1811-1892)⁵⁶ rezipiert, der 1886 einen kurzen Beitrag in der Zeitschrift «Der Schulfreund» veröffentlichte⁵⁷ und der sich drei Jahre später im Rahmen einer Neuausgabe seiner «Kurzen Geschichte der Erziehung und des Unterrichts» mit Don Bosco befaßte.⁵⁸ Wenngleich Kellner gegenüber den bisher genannten Autoren inhaltlich nicht viel Neues brachte, so trug er doch entscheidend mit dazu bei, daß Don Bosco unter den katholischen Lehrern bekannt wurde.

Durch Kellner wurde Leonhard Habrich (1848-1926),⁵⁹ der von 1877 bis 1898 als Seminarlehrer, d. h. als Ausbilder für angehende Volksschullehrer in Boppard bei Koblenz wirkte und der hier auch die Errichtung eines Lehrlingsheims initiierte,⁶⁰ dazu angeregt, sich mit Don Bosco zu beschäftigen. Habrich leistete um die Jahrhundertwende den wohl wichtigsten Beitrag zur Kenntnis der Pädagogik Don Boscos in Deutschland.⁶¹

Mitarb. v. Michele Borelli. Paderborn, Schönigh 1966, p. 165-167. Cf J. WIELGOSS, *Aus Gottes Kraft...*, pp. 10-11.

⁵² J. MEHLER, *Don Bosco's sociale Schöpfungen...*, pp. 15-21.

⁵³ *Ibid.*, pp. 69-103.

⁵⁴ *Ibid.*, p. 103 (Hervorhebung nicht im Original).

⁵⁵ Beispiele bei H. DIEKMANN, *Bibliografia generale di don Bosco...*, pp. 33-34 u. 47-48.

⁵⁶ Zu ihm Martin PERSCH, *Kellner, Lorenz*, in BBKL III coll. 1328-1332.

⁵⁷ Lorenz KELLNER, *Don Bosco*, in «Der Schulfreund» 42 (1886) 177-188. Bibliographische Angaben nach H. DIEKMANN, *Bibliografia generale di don Bosco...*, p. 33.

⁵⁸ Lorenz KELLNER, *Kurze Geschichte der Erziehung und des Unterrichtes mit vorwärtender Rücksicht auf das Volksschulwesen*. Freiburg/Br. ⁹1889 u. ¹⁰1890, pp. 277-283.

⁵⁹ Zu ihm J. WIELGOSS, *Aus Gottes Kraft...*, pp. 19-29.

⁶⁰ Cf *ibid.*, 21.

⁶¹ Cf P. BRAIDO, «*Poveri e abbandonati, pericolanti e pericolosi*»..., pp. 230-232.

Zunächst verfaßte er 1888 und 1889 zwei mehr oder weniger umfangreiche Artikel für die Trierer Zeitschrift «Der Schulfreund»,⁶² deren Inhalte 1915 in ein noch ausführlicheres Werk mit dem Titel «Aus dem Leben und der Wirksamkeit Don Boscos»⁶³ einfließen. Habrich, dem die christliche Erziehung ein besonderes Anliegen war, schilderte zunächst den Lebenslauf Don Boscos und die Entstehung der salesianischen Werke, um dann die dort angewandten Mittel und Grundsätze der Erziehung darzulegen, wobei er immer wieder auf die religiösen Elemente zu sprechen kam. An einigen wenigen Stellen befaßte er sich mit der sozialen Dimension der Erziehung. So schrieb er etwa im Hinblick auf das Präventivsystem:

«Dabei kam ihm [Don Bosco] der Gedanke, daß es doch noch viel lohnender und besser wäre, die verwahrloste Jugend vor Verbrechen und Lastern und damit vor dem Gefängnisse zu *bewahren*, als sie erst nach dem Falle im Gefängnis wieder zur Tugend zurückzuführen».⁶⁴

Breiteren Raum nahm der soziale Gedanke in einem Aufsatz ein, den Habrich 1917 unter dem Titel «Zur Jahrhundertenerinnerung der Geburt Don Boscos»⁶⁵ veröffentlichte. Hier wies er unter anderem auf die Wirkungen hin, die von Don Bosco und seinem Werk ausgingen:

«Welche Bedeutung der Mann nicht bloß als Pädagoge, sondern auch als Helfer und Fürsorger in den sozialen Nöten des niederen Volkes gehabt hat, das zeigt äußerlich ein Blick auf die vielen Millionen, die durch seine Vermittlung für die Besserung der Lage der Ärmsten, besonders der verlassenen Jugend, verwendet worden sind [...]».⁶⁶

Man merkt es Habrichs Aufsatz an, daß er in der Krisensituation des Ersten Weltkriegs entstanden ist, denn es lassen sich dort einige sehr zeitbedingte Aussagen finden, die die Realität des Kriegs betreffen. Nicht zuletzt die Not der Zeit war es, die den Autor dazu brachte, die salesianische Tätigkeit nun noch stärker unter einer sozialen Perspektive zu betrachten und Don Bosco als einen Pädagogen darzustellen, der aufgrund seiner eigenen Biographie Antworten auf die Probleme der unteren Schichten geben konnte und dessen Engagement für die Kirche und den Staat von Nutzen war:

⁶² Leonhard HABRICH, *Ein wahrhaft christlicher Erzieher in unseren Tagen oder: Einiges aus dem Leben und Sterben des seligen Don Bosco*, in «Der Schulfreund» 44 (1888) 230-266; ID., *Don Boscos Mittel und Grundsätze der Erziehung*, *ibid.*, 45 (1889) 153-199. Bibliographische Angaben nach H. DIEKMANN, *Bibliografia generale di don Bosco...*, p. 48.

⁶³ L[eonhard] HABRICH, *Aus dem Leben und der Wirksamkeit Don Boscos. Zur Jahrhundertenerinnerung der Geburt des großen Erziehers. Seinen Freunden deutscher Zunge*. Steyl, Missionsdruckerei 1915.

⁶⁴ *Ibid.*, p. 5.

⁶⁵ L[eonhard] HABRICH, *Zur Jahrhundertenerinnerung der Geburt Don Boscos*, in Rudolf HORNICH (Hg.), *Achtes Jahrbuch des Vereins für christliche Erziehungswissenschaft*. Kempten, Kösel 1917, pp. 26-41.

⁶⁶ *Ibid.*, p. 27.

«Don Bosco ist zunächst der Mann der *werktätigen sozialen Liebe*. Er hatte in seiner Jugend, im Verlauf seiner erst spät und mühsam durchgeführten Studien die Bitterkeit, die Erniedrigung der Armut bis zur Neige durchgekostet. [...] Darum wußte er gar wohl, wie es dem Armen und Dürftigen zumute ist. [...] Nicht Hunderte, nein, Tausende von Knaben und Jünglingen hat er der Verlassenheit und Verwahrlosung entrissen und in seinen Oratorien, in seinen Werkstätten und Schulen, in seinen Erziehungshäusern zu tüchtigen Handwerkern, zu Landwirten, Professoren, Priestern usw., vor allem zu guten Staatsbürgern und eifrigen Christen, erzogen».⁶⁷

3.4 Versuch einer praktischen Umsetzung: Johann Nepomuk Werner

Im Herbst 1888 bewarb sich Johann Baptist Mehler eigenmächtig um eine kirchliche Stelle in München. Wie der Regensburger Generalvikar vermutete, plante er, in der bayerischen Hauptstadt nach dem Beispiel Don Boscos zu wirken. Der Gedanke liegt nahe, daß Mehler hier mit seinem Freund Werner zusammenarbeiten wollte, der 1887 ein Lehrlingsheim gegründet hatte. Von seiten der Regensburger Bistumsleitung, die derartigen Bemühungen gegenüber skeptisch eingestellt war, duldete man Mehlers Vorgehen nicht, und er mußte in seiner Heimatdiözese bleiben.⁶⁸

Johann Nepomuk Werner, der seit 1882 die Stelle eines Benefiziaten an Hl. Geist in München bekleidete, setzte sich bereits 1884 mit führenden Vertretern des Sozialkatholizismus, etwa mit Franz Hitze, wegen der Gründung eines Arbeitervereins in Verbindung, verfolgte diesen Plan aber wegen verschiedener Schwierigkeiten nicht weiter und wandte sich der Arbeit mit Lehrlingen zu.⁶⁹ Ende April 1885 kam es zur Gründung des Münchener Vereins «Lehrlingsschutz», dessen Vorsitzender Werner wurde.⁷⁰

Werner nahm am Münsteraner Katholikentag desselben Jahres teil, wo er mit Mehler zusammentraf und über diesen das Gedankengut Don Boscos kennenlernte. Er wandte sich kurz nach dem Katholikentag direkt an den Turiner Jugenderzieher und schrieb, daß er das salesianische Werk in Deutschland weiter bekannt machen möchte. Dazu benötige er unter anderem einige französische Exemplare der Satzungen für das Oratorium und für die Salesianischen Mitarbeiter. Auf Veranlassung Mehlers habe er diese Texte schon aus dem Italienischen übersetzt, und in Kürze würden sie gedruckt.⁷¹ Werner teilte weiter mit, daß er als Präses des Vereins «Lehrlingsschutz» in München fungiere, der Hospize für

⁶⁷ *Ibid.*, pp. 28-29.

⁶⁸ Zum ganzen Vorgang M. AMMICH, *Johann Baptist Mehler...*, p. 884; W. DIETZ, *Johann Baptist Mehler...*, pp. 25-27.

⁶⁹ Hans Dieter DENK, *Die christliche Arbeiterbewegung in Bayern bis zum Ersten Weltkrieg* (= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte B 29). Mainz, Grünewald 1979, p. 108.

⁷⁰ H.-J. NESNER, *Johann Nepomuk Werner...*, pp. 14 u. 16-17.

⁷¹ J. B. MEHLER, *Don Bosco's sociale Schöpfungen...*, p. VI erwähnt Werners Mitarbeit bei der Übersetzung der von Mehler abgedruckten Texte Don Boscos.

junge Arbeiter gründen möchte, um diese auch in der Freizeit versammeln und beaufsichtigen zu können. Er erwähnte ferner, daß die bayerischen Gesetze eine direkte Abhängigkeit seines Vereins vom Turiner Mutterhaus nicht zuließen.⁷²

Somit sah Werner seine eigene Arbeit mit Lehrlingen als salesianisch an, auch wenn kein organisatorischer Zusammenhang zum Orden der Salesianer Don Boscos hergestellt werden konnte. Ab 1886 setzte er die Planungen in die Praxis um, und es kam zur Errichtung einer Sparkasse für Lehrlinge, einer Lehrstellenvermittlung und schließlich eines Lehrlingsheims in der Münchener Morassistraße, das bis zum Jahre 1910 insgesamt 900 Lehrlinge aufnahm⁷³ und bis 1983 fortbestand.⁷⁴

Ebenso wie Mehler warb Werner durch Presseartikel und durch Vorträge für die Arbeit mit Lehrlingen. Auf den Katholikentagen 1890 in Koblenz, 1892 in Mainz und 1893 in Würzburg referierte er über die Versammlungen und Asyle der Lehrlinge.⁷⁵

4. Erste Aktivitäten deutschsprachiger Salesianer

In seiner breit angelegten Geschichte der Salesianer Don Boscos im deutschen Sprachraum hat Georg SÖLL die Bedeutung der Salesianischen Mitarbeiter und der seit 1895 in deutscher Sprache erscheinenden «Salesianischen Nachrichten» für die Etablierung der Kongregation in Deutschland herausgestellt.⁷⁶ Gerade die Ordenszeitschrift, die mit einer Startauflage von 20.000 Exemplaren erschien, sollte entscheidend dazu beitragen, daß die Salesianer Zulauf aus Deutschland, Österreich und der Schweiz erhielten.⁷⁷

Von 1897 bis 1915 besuchten rund 700 junge Männer aus den genannten Ländern die Ordensschulen in Foglizzo (1897-1899), Cavaglià (1899-1900), Penango (1900-1912) und Wernsee (Veržej)/Steiermark (ab 1912). Die meisten von ihnen stammten aus Bauern-, Handwerker- oder Arbeiterfamilien.⁷⁸ 250 dieser Mariensöhne traten bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs in das salesianische Noviziat ein, von denen fast 200 im Orden blieben und die erste Generation der deutschen Mitbrüder bildeten. Ihre Motivation hatte vor allem darin bestanden, Priester zu werden. Im Jahre 1907 konnten vier Schüler des deutschen Spätberufenenwerks die Weihe empfangen, 1908 noch einmal vier, 1909 sieben, 1910 elf,

⁷² Werner an Bosco, München, 19. September 1885, FDB 1.592 B 7-9.

⁷³ H. D. DENK, *Die christliche Arbeiterbewegung...*, p. 209.

⁷⁴ G. SÖLL, *Die Salesianer Don Boscos...*, p. 25.

⁷⁵ E. FILTHAUT, *Deutsche Katholikentage...*, p. 129.

⁷⁶ G. SÖLL, *Die Salesianer Don Boscos...*, pp. 22-33. Cf dazu N. WOLFF, *Viele Wege...*, pp. 24-29.

⁷⁷ Cf *Programm für deutsche erwachsene Jünglinge, welche sich zum geistlichen und Ordens-Stande oder für die Missionen berufen fühlen*, in SN 3 (1897) 93-94.

⁷⁸ APK, Schachtel «Deutsche Provinz, Wien, Nordprovinz», *Statistiche degli alunni dell'Ist. Germanico - Figli di Maria*. Cf G. SÖLL, *Die Salesianer Don Boscos...*, pp. 37-38.

1911 sieben, 1912 elf, 1913 zwölf und 1914 fünfzehn.⁷⁹ Damit hätte genügend Personal zur Verfügung gestanden, um in Deutschland Ordensniederlassungen zu eröffnen, was aus politischen Gründen jedoch noch nicht möglich war. Einige der deutschen Mitbrüder wurden Missionare in Amerika, andere arbeiteten in Italien oder auch in Österreich.

Schon in den 1890er Jahren hatten sich die Anfragen aus den deutschsprachigen Länder bezüglich der Gründung von Salesianerhäusern gemehrt. Einen ersten Anlauf, im deutschen Sprachgebiet Fuß zu fassen, unternahm der Orden mit der 1897 erfolgten Gründung einer Niederlassung im schweizerischen Muri.⁸⁰ Direktor dieser «Don Bosco-Anstalt zum hl. Joseph» wurde der aus Lothringen stammende spätere Erzbischof Eugène Méderlet (1867-1934),⁸¹ der sich bemühte, Don Bosco in Deutschland bekannt zu machen, unter anderem durch die Veröffentlichung einer Biographie⁸² und weiterer Bücher sowie durch Artikel und Anzeigen in den Salesianischen Nachrichten. Das Haus, das in erster Linie der Lehrlingsausbildung diente, mußte 1904 aus verschiedenen, vor allem finanziellen Gründen geschlossen werden.⁸³

Zunächst ohne größeren äußeren Erfolg begann auch die salesianische Tätigkeit in der österreichischen Hauptstadt Wien, wo 1903 das zweite Ordenshaus im deutschen Sprachgebiet eröffnet wurde.⁸⁴ Die Salesianer übernahmen dort ein Heim für verwahrloste Jungen in der Trägerschaft eines Vereins «Kinderschutzstation», wo sie wegen Differenzen mit diesem Verein aber nur bis 1906 arbeiteten. Gründungsdirektor war der bis dahin mit der Leitung des Hauses in Penango betraute Luigi Terrone (1875-1968).⁸⁵ Zu einer Stabilisierung der Präsenz in Wien kam es erst, als man 1908 mit dem Bau eines eigenen Hauses begann und als 1909 der aus Oberschlesien stammende spätere Kardinal August Hlond (1881-1948)⁸⁶ hier Direktor wurde.⁸⁷

⁷⁹ APK, Schachtel «Deutsche Provinz, Wien, Nordprovinz», *Statistiche degli alunni dell'Ist. Germanico - Figli di Maria*.

⁸⁰ Zur Geschichte dieses Hauses F. SCHMID, *Die «Don Bosco-Anstalt zum hl. Joseph»...*, passim.

⁸¹ Zu ihm Norbert WOLFF, *Méderlet, Claude Eugène*, in BBKL XV coll. 1011-1013; Id., *Entre la France et l'Allemagne, l'Italie et la Belgique, la Suisse et l'Inde. Notes sur la vie d'Eugène Méderlet (1867-1934)*, in RSS 37 (2000) 345-369.

⁸² Eugen MÉDERLET, *Don Bosco, ein Apostel der Jugend im 19. Jahrhundert*. Muri, Don Bosco Anstalt 1901 (21902).

⁸³ Die verschiedenen Probleme, die zur Schließung des Hauses führten, sind beschrieben bei F. SCHMID, *Die «Don Bosco-Anstalt zum hl. Joseph»...*, pp. 317-334.

⁸⁴ Zu den salesianischen Anfängen in Wien cf. G. SÖLL, *Die Salesianer Don Boscos...*, pp. 48-52; S. ZIMNIAK, *Salesiani nella Mitteleuropa...*, pp. 120-123.

⁸⁵ Zu ihm S. ZIMNIAK, *Salesiani nella Mitteleuropa...*, p. 122.

⁸⁶ Zu ihm Stanisław ZIMNIAK (Hg.), *Il Cardinale August J. Hlond, Primate di Polonia (1881-1948). Note sul suo operato apostolico. Atti della serata di studio Roma, 20 maggio 1999 (= Piccola biblioteca dell'Istituto Storico Salesiano 18)*. Roma, LAS 1999.

⁸⁷ Cf. G. SÖLL, *Die Salesianer Don Boscos...*, pp. 61-77; S. ZIMNIAK, *Salesiani nella Mitteleuropa...*, pp. 188-194.

5. Konkrete Projekte in Deutschland in den Jahren 1902 bis 1904

5.1 Köln

Um die Jahrhundertwende setzten in den deutschen Vinzenzkonferenzen Diskussionen über das Selbstverständnis der katholischen Armenpflege ein, an denen Franz Rody, der Vorsitzende des Kölner Vinzenzvereins, maßgeblich beteiligt war.⁸⁸ Gerade in Köln machten die «Vinzenzbrüder» die Erfahrung, daß im sozialen Bereich guter Wille allein nicht ausreichte und daß es daher auch auf Professionalisierung und Spezialisierung ankam.⁸⁹ Der Kaufmann Rody, der 1885 am Katholikentag in Münster teilgenommen hatte, wandte sich am 16. April 1902 brieflich an Don Rua, berichtete, daß man vorhabe, in der preußischen Rheinprovinz ein oder zwei katholische Heime für vernachlässigte und verlassene Jungen im Alter von 6 bis 14 sowie von 14 bis 20 Jahren zu errichten, und bat um deutsche Salesianer.⁹⁰ Hintergrund dieser konkreten Anfrage war, daß in Preußen im Jahre 1900 ein neues Gesetz zur Fürsorgeerziehung Minderjähriger verabschiedet worden war, das den Provinzen weitgehende Kompetenzen gab.⁹¹

Im Folgejahr nahm Direktor Luigi Terrone von Penango am Kölner Katholikentag teil und nutzte die Gelegenheit, im persönlichen Gespräch mit Rody weitere Informationen einzuholen. Am 27. August 1903 teilte Terrone dem Generalobern Don Rua einige Details mit. Er schrieb, es gehe um gefährdete bzw. gefährliche Jugendliche. Das Haus solle zunächst 250 Jungen aufnehmen, davon je zur Hälfte Schüler und Lehrlinge. Es sei wichtig, sich in allem an die staatlichen Gesetze zu halten, weswegen man deutsche Erzieher benötige. Zunächst sollten zwei Patres dort arbeiten, unterstützt von salesianischen Klerikern und weltlichen Kräften. Der Vinzenzverein würde am Anfang bei der Personalauswahl behilflich sein. Dies sei der einzige Weg, um sich in Deutschland niederlassen zu können.⁹²

Gleichzeitig führte der aus Essen/Ruhr stammende Salesianerkleriker Hermann Vormbruck (* 1871) Gespräche mit Rody und mit einem Domkapitular, worüber er Don Rua und den Provinzial der «externen» Provinz, Celestino Durando (1840-1907),⁹³ am 3. September 1903 informierte.⁹⁴ Der Kleriker wies auf

⁸⁸ E. FRIE, *Katholische Wohlfahrtskultur...*, pp. 193-197.

⁸⁹ *Ibid.*, p. 198.

⁹⁰ Rody an Rua, Köln, 16. April 1902, FDR 3.078 B 1.

⁹¹ Cf dazu die Rede, die der Paderborner Diözesanpriester Christian Bartels (1856-1939), der auch als der «westfälische Don Bosco» bezeichnet wurde, im Jahre 1907 auf dem Würzburger Katholikentag hielt: Christian BARTELS, *Die kirchliche Notlage der Katholiken im Inlande* [kommentiert von Karl Hengst], in Karl HENGST et al. (Hg.), *Geliebte Kirche - Gelebte Caritas. Festgabe für Dr. theol. Paul Heinrich Nordhues* (= Veröffentlichungen zur Geschichte der mitteldeutschen Kirchenprovinz 6). Paderborn, Schöningh 1995, pp. 121-132.

⁹² Terrone an Rua, Köln, 27. August 1903, FDR 3.078 B 3-10.

⁹³ Zu ihm Eugenio CERIA, *Durando sac. Celestino*, in *Dizionario biografico*, pp. 113-114.

⁹⁴ Vormbruck an Rua, Köln, 3. September 1903, FDR 3.078 B 11 - C 2; Vormbruck an Durando, Köln, 12. September 1903, *ibid.*, C 3-5.

die Dringlichkeit einer Entscheidung für oder gegen das Projekt in Köln hin. Als Direktor des Hauses, so schrieb er, könnte ein Italiener fungieren; vor dem Staat müßte jedoch Rody die Leitung innehaben. Möglicherweise war Vormbruck, der 1897 ins salesianische Noviziat eingetreten war, von den Obern für Köln ausersehen worden bzw. machte sich selbst Hoffnungen, dort eingesetzt zu werden. Er verließ allerdings die Kongregation 1904.

Im Sommer 1904 begab sich Don Rua, von Lüttich kommend, persönlich in die rheinische Metropole und sprach mit Rody über eine mögliche Gründung, worüber er am 26. Juli 1904 in einer Sitzung des Obernrats berichtete. Hier erwähnte er, daß die preußische Regierung für jeden Jungen 2 Mark am Tag bezahlen würde, wovon auch das Personal zu finanzieren wäre. Don Rua habe dem Präsidenten des Vinzenzvereins mitgeteilt, daß es noch einige Zeit dauern würde, bis die Salesianer das Haus übernehmen könnten. Im Augenblick gehe es darum, Vorbereitungen zu treffen und mit der Regierung zu verhandeln.⁹⁵ Es ist nicht bekannt, ob tatsächlich Verhandlungen mit der preußischen Regierung bzw. dem Oberpräsidium der Rheinprovinz stattfanden. Zur Übernahme eines Fürsorgeheims durch die Salesianer kam es jedenfalls nicht.

5.2 Sierck

Im Jahre 1902 erreichte die Salesianer ebenfalls eine Offerte aus dem damals deutschen Teil Lothringens. Am 21. Februar und erneut am 29. März teilte Direktor Méderlet von Muri, der nach wie vor intensive Beziehungen zu seiner Heimat pflegte, dem Provinzial Durando mit, daß sich den Salesianern die Möglichkeit biete, ein Haus in Sierck zu übernehmen, das 35 Jungen fassen könne; außerdem benötige man italienische Priester für die Seelsorge unter den dortigen Arbeitsmigranten.⁹⁶ Auf einer Reise nach Belgien besuchte Don Rua, der sich in Begleitung Méderlets befand, im April 1902 den Ort an der Mosel und schloß mit der Stifterfamilie einen Vertrag ab, der vorsah, daß die Salesianer eine landwirtschaftliche Kolonie, ein Haus für Mariensöhne und eine italienische katholische Mission eröffnen würden. Der salesianische Obernrat entschied in seiner Sitzung vom 2. Juni 1902, das Haus in Sierck mit den genannten Arbeitsfeldern zu eröffnen.⁹⁷

Im Industriegebiet nördlich von Metz gab es eine große Anzahl italienischer Arbeiter, von denen die meisten jung und unverheiratet waren und aus dem

⁹⁵ Cf ASC, D 869 Capitolo Superiore - Verbali delle Riunioni Capitolari. Vol I: 1883-1904, fol. 216^v.

⁹⁶ Méderlet an Durando, Muri, 21. Februar 1902, FDR 3.425 C 10-11; Méderlet an Durando, Muri, 29. März 1902, FDR 3.425 D 2-3. Zum ganzen Vorgang cf N. WOLFF, *Entre la France et l'Allemagne...*, pp. 355-356.

⁹⁷ ASC, D 869 Capitolo Superiore - Verbali delle Riunioni Capitolari. Vol I: 1883-1904, fol. 200^v.

Norden oder der Mitte Italiens stammten (Piemont, Lombardei, Venetien, Emilia-Romagna, Toskana, Marken, Abruzzen). 1910 wurden im Regierungsbezirk Metz, dem heutigen *Département de la Moselle*, 50.000 Ausländer gezählt, darunter 25.000 Italiener, von denen allerdings die meisten im Industriegebiet zwischen Metz und Diedenhofen (Thionville) und die wenigsten im ländlichen Gebiet um Sierck lebten.⁹⁸ Die deutsche Regierung von Elsaß-Lothringen war an der seelsorglichen Betreuung der Gastarbeiter interessiert, zumal sie deren Hinwendung zum Sozialismus befürchtete. In diesem Sinne argumentierte auch Bischof Willibrord Benzler (1853-1921)⁹⁹ von Metz, der in einem Schreiben an den Bezirkspräsidenten vom 5. Oktober 1903 die Zulassung der Salesianer befürwortete:

«Die Italiener finden sich mehr oder weniger über ganz Lothringen zerstreut, so daß die Seelsorger ihnen nachgehen und sie aufsuchen müssen, wenn sie den starken sozialistischen Einwirkungen widerstehen sollen. Einer solch schwierigen Aufgabe dürften aber vollauf nur Ordensgeistliche gewachsen sein; von Weltgeistlichen kann man ein solches Maß an Opfersinn, wie diese Aufgabe erheischt, nicht verlangen».¹⁰⁰

In einem ausführlicheren Schreiben an den Bezirkspräsidenten vom 26. November 1903 präzisierte der Bischof seine Vorstellungen hinsichtlich der von den Salesianern zu leistenden Italienerseelsorge:

«Abgesehen davon, daß diese in beständiger Wanderung begriffene Bevölkerung schwer zu kennen ist, sind die vorhandenen Elemente aus den niedrigsten Schichten des Volkes zusammengesetzt, wo socialiste [!] und revolutionäre Strömungen leicht entstehen könnten, wenn nicht schon deutliche Spuren davon vorhanden sind. Bei vielen läßt die religiöse Erziehung zu wünschen übrig; andere sind durch ihr Nomadenleben der Kirche entfremdet und durch diese allgemeinen Mißstände unter Hintansetzung eines höheren Strebens materialistischen Lebensanschauungen hingeneigt».¹⁰¹

⁹⁸ Zur italienischen Arbeitsmigration nach Lothringen cf René DEL FABBRO, *Wanderarbeiter oder Einwanderer? Die italienischen Arbeitsmigranten in der Wilhelminischen Gesellschaft*, in «Archiv für Sozialgeschichte» 32 (1992) 207-229; ID., *Transalpini. Italienische Arbeitswanderung nach Süddeutschland im Kaiserreich 1870-1918* (= Studien zur Historischen Migrationsforschung 2). Osnabrück, Rasch 1996, pp. 90-94 u. 102-103; Luc DELMAS, *L'immigration en Lorraine du fer: le Pays Haut (1880-1914)*, in Marion DUVIGNEAU (Hg.), *Lorraine du feu, Lorraine du fer. Révolutions industrielles et transformations de l'espace mosellan (XVII^e-XIX^e siècles)*. Saint-Julien-lès-Metz, Archives départementales de la Moselle 1996, pp. 163-182. Zur Italienerseelsorge Luciano TRINCLIA, *Emigrazione e diaspora. Chiesa e lavoratori italiani in Svizzera e in Germania fino alla prima guerra mondiale* (= La cultura 71). Roma, Studium 1997.

⁹⁹ Zu ihm Erwin GATZ, *Benzler, Willibrord*, in Gatz B 1803, pp. 37-38; Angelus A. HÄUSSLING, *Benzler, Willibrord*, in LThK³ II coll. 237-238.

¹⁰⁰ Benzler an Graf Zeppelin, Metz, 5. Oktober 1903, ADM, 7 AL 10.

¹⁰¹ Benzler an Graf Zeppelin, Metz, 26. November 1903, *ibid.*

In die Verhandlungen zur Errichtung der Niederlassung wurde der Straßburger Weihbischof Franz Zorn von Bulach (1858-1925)¹⁰² eingeschaltet, der über persönliche Kontakte zum Ministerium für Elsaß-Lothringen mit Sitz in Straßburg verfügte. Am 10. Februar 1904 erhielten die Salesianer eine jederzeit widerrufliche Aufenthaltsgenehmigung für drei Mitbrüder in Sierck.¹⁰³

Im Oktober 1904 konnte das Haus mit dem Direktor Luigi Valetto (*1871),¹⁰⁴ dem aus dem Elsaß stammenden Priester Jean Grasser (1868-1917)¹⁰⁵ und dem Laienbruder Achille Perrier eröffnet werden - als italienische Mission und mit der Absicht, das Tätigkeitsfeld sobald als möglich auszuweiten. Das *Bollettino Salesiano* informierte seine Leser Anfang 1905 über die erfolgte Gründung des «Josefsheims Don Bosco»¹⁰⁶ und lieferte kurze Zeit darauf einige Details. Es hieß dort, daß es in der Umgebung von Diedenhofen fünf- bis sechstausend Italiener gebe, die für ihre in Italien zurückgelassenen Familien zu sorgen hätten. Die meisten von ihnen bewohnten in Gruppen von 10 bis 40 gemeinsam ein einziges Haus und wechselten sich mit der Aufgabe des Kochens ab. Unter dem Vorwand, nicht zu verstehen, was der Priester sage, so beklagte das *Bollettino*, kämen sie nicht zur Kirche. Viele seien außerdem gezwungen, an Festtagen zu arbeiten. Don Valetto besuche der Reihe nach die einzelnen Dörfer und erreiche, daß immerhin einige der Italiener die Messe und die Predigt hörten.¹⁰⁷

Der salesianische Obernrat sprach im Mai 1905 über die Möglichkeit, in Sierck außer der Mission für die Italiener ein deutsches Haus zu eröffnen, und beschloß, daß der belgische Provinzial Francesco Scaloni (1861-1926),¹⁰⁸ dem die Niederlassung unterstellt war, zu diesem Zweck Vorgespräche mit dem Straßburger Weihbischof führen sollte.¹⁰⁹ Doch noch im selben Jahr wurde die erste Salesianerniederlassung im damaligen Deutschen Reich geschlossen. Die Gründe dafür sind uns nicht bekannt. Vieles deutet auf Meinungsverschiedenheiten zwischen den Stiftern und den Salesianern hin.

¹⁰² Zu ihm Erwin GATZ, *Zorn von Bulach, Franz*, in Gatz B 1803, pp. 841-842.

¹⁰³ Petri an Zorn von Bulach, Straßburg, 10. Februar 1904, in N. WOLFF, *Entre la France et l'Allemagne...*, p. 367; Petri an Graf Zeppelin, Straßburg, 10. Februar 1904, ADM, 17 Z 10.

¹⁰⁴ Zu ihm ASC, B 328.

¹⁰⁵ Zu ihm Goltz an Graf Zeppelin, Diedenhofen, 20. Oktober 1904, ADM, 7 AL 10.

¹⁰⁶ BS 29 (1905) 71.

¹⁰⁷ *Ibid.*, p. 120.

¹⁰⁸ Zu ihm Giovanni MAGDIC, *Scaloni sac. Francesco*, in *Dizionario biografico*, pp. 256-257; Henri DELACROIX, *Les cinq étapes de l'implantation des salésiens en Belgique*, in RSS 11 (1987) 191-243, hier 199; Freddy STAELENS, *De Salesianen van Don Bosco in België met bijzondere aandacht voor hun aanwezigheid in Vlaanderen*. Leuven, unveröff. Liz.-Arb., Faculteit van de Letteren en de Wijsbegeerte 1987, pp. 92-96; Françoise FONCK - Gabriel NEY, *De l'orphelinat Saint-Jean Berchmans au centre scolaire Don Bosco. Cent ans de présence salésienne à Liège (1891-1991)*. Liège, Institut Don Bosco 1992, pp. 77-78.

¹⁰⁹ ASC, D 870 Capitolo Superiore - Verbali delle Riunioni Capitolari. Vol II: 1905-1911, p. 20.

6. Die salesianische Präsenz in Diedenhofen (Thionville)

Luigi Valetto begab sich nach Diedenhofen, von wo aus er die pastorale Arbeit mit den italienischen Einwanderern fortführte. Am 22. September 1905 schrieb er aus der Kreisstadt an Don Rua, er habe vorübergehend Kost und Unterkunft bei einem Priester erhalten, der ein Internat in der Stadt leite. Hier müsse er in der Nacht und am frühen Morgen Assistenz bei den Jungen leisten und habe den Rest des Tages Zeit, sich um die Italienerseelsorge zu kümmern. Nach den Worten einiger Pfarrer, so Valetto, bestünde irgendwann die Möglichkeit, daß dieses Internat an die Salesianer fiele. Da es wohl Schwierigkeiten bereiten dürfte, ohne deutsche Mitbrüder eine Schule in Deutschland zu gründen, wäre es ratsam, mit diesem Internat zu beginnen.¹¹⁰

Im Jahre 1905 unternahm die Leitung der salesianischen Kongregation verschiedene Anstrengungen, um weltweit die Seelsorge an den Emigranten zu fördern. Don Rua rief am 10. Januar dieses Jahres eine *Commissione Salesiana per l'Assistenza degli Emigranti* ins Leben, die diese Seelsorge koordinieren sollte. Den einzelnen Ordensniederlassungen wurde aufgegeben, *Segretariati del Popolo* zu gründen.¹¹¹ Diese hatten zum Wohl der Einwanderer Kontakte zu staatlichen Stellen der Herkunftsländer (Botschaften, Konsulate) wie der Zielländer, zu kirchlichen Stellen, zu Arbeitgebern, Banken usw. zu halten. Außerdem sollten sie Mitarbeiter und Wohltäter gewinnen, unter anderem Anwälte und Ärzte, die kostenlos für das *Segretariato* tätig sein könnten.¹¹² Luigi Valetto eröffnete in Sierck ein derartiges Sekretariat, das er 1905 nach Diedenhofen transferierte und das in einer salesianischen Publikation des Jahres 1906 als «attivissimo» bezeichnet wurde.¹¹³

Trotz des großen Engagements Don Valettos zeichnete der belgische Provinzial Scaloni in seinem Visitationsbericht vom 25. April 1906 ein düsteres Zukunftsbild der salesianischen Präsenz in Diedenhofen. Der Mitbruder befinde sich materiell in einer sehr schwierigen Situation. Sein pastoraler Eifer sei sehr zu loben, wenngleich die geistlichen Früchte nur mittelmäßig ausfielen. Auf die Dauer werde der augenblickliche Zustand nicht zu halten sein.¹¹⁴ Im Obernrat

¹¹⁰ Valetto an Rua, Diedenhofen, 22. September 1905, ASC, F 685. Cf ASC, D 870 Capitolo Superiore - Verbalì delle Riunioni Capitolari. Vol II: 1905-1911, p. 39.

¹¹¹ Commissione Salesiana per l'Assistenza degli Emigranti, «Alle Case e Missioni Salesiane Estere», Turin, 10. Januar 1905, gedruckt, ASC, A 921, 6822 fasc. 4. Cf Gianfausto ROSOLI, *Insieme oltre le frontiere. Momenti e figure dell'azione della Chiesa tra gli emigrati italiani nei secoli XIX e XX* (= Studi del centro «A. Cammarata» 23). Caltanissetta, Sciascia 1996, p. 429.

¹¹² Commissione Salesiana dell'Emigrazione, «Segretariato del Popolo per gli Immigrati», Turin, [s. d.], gedruckt, ASC, A 921, 6822 fasc. 4.

¹¹³ *Tra gli emigrati italiani*. Torino, Tipografia Salesiana 1906. p. 7 (ein Exemplar im ASC, A 922).

¹¹⁴ Scaloni, Rendiconto, Diedenhofen, 25. April 1906, ASC, F 685.

plante man zunächst, Valetto den Priester Giovanni Branda (1842-1927) zu Hilfe zu schicken,¹¹⁵ entschied sich dann jedoch für eine Versetzung Valettos nach Zürich, was zugleich das Ende der salesianischen Aktivitäten in Lothringen bedeutet hätte.

Bischof Benzler setzte sich mit der Begründung, daß dadurch eine bedauernde Lücke in der Italienerseelsorge entstehen würde, erfolgreich dafür ein, daß dem Salesianerpater von Seiten des Staates ein Gehalt zugesprochen wurde¹¹⁶ und bat anschließend den Generalobern, Valetto in Diedenhofen zu belassen.¹¹⁷ Bei dieser Lage der Dinge zeigte der Obernrat sich bereit, die salesianische Präsenz in Diedenhofen aufrechtzuerhalten und durch die zusätzliche Entsendung eines Laienbruders an die Mosel ein Minimum an Gemeinschaftsleben zu ermöglichen.¹¹⁸ Noch im Laufe des Jahres 1906 wurde der aus der Steiermark stammende Bruder Johann Pfandner (1857-1929)¹¹⁹ nach Diedenhofen versetzt, wo er rund drei Jahre lang blieb.

An die Stelle Valettos, der 1908 Direktor in Zürich wurde, trat schließlich Giovanni Branda, dem 1910 der aus dem (späteren) Saarland stammende Neupriester Josef Jager (1873-1930)¹²⁰ beigegeben wurde. Da die Zusammenarbeit zwischen den beiden Mitbrüdern sich nicht immer einfach gestaltete, versetzten die Obern Jager im folgenden Jahr nach Penango.¹²¹ Branda, der außer in den acht Pfarreien, die zu seiner Mission gehörten, seinen Seelsorgsdienst auch im Krankenhaus in Beauregard und in einer Augenklinik ausübte, bemängelte im Juni 1909 die seiner Auffassung nach ungünstigen Rahmenbedingungen der salesianischen Niederlassung in Diedenhofen. Im Gegensatz zu seinen Kollegen, die an anderen Orten Lothringens wirkten, so teilte er Don Rua mit, wohne er nicht inmitten einer italienischen Kolonie. Das Gebiet der von ihm zu betreuenden Mission sei überdies zu groß, so daß er sehr weite Wege zurückzulegen habe.¹²²

Unter Branda bestand das von Valetto gegründete *Segretariato del Popolo* fort, und er bemühte sich außerdem, die Arbeiter und ihre Frauen in einer *Azione Cattolica Sociale* zu organisieren, was nicht ohne Schwierigkeiten vonstatten ging.¹²³ Von Seiten der bischöflichen Kurie überlegte man zeitweise, den Salesia-

¹¹⁵ ASC, D 870 Capitolo Superiore - Verballi delle Riunioni Capitolari. Vol II: 1905-1911, p. 80.

¹¹⁶ Benzler an Graf Zeppelin, Metz, 10. April 1906, ADM, 7 AL 10.

¹¹⁷ Benzler an Rua, Metz, 23. Juni 1906, ASC, F 685. Cf Valetto an Rua, Metz, 19. Juni 1906, *ibid.*

¹¹⁸ ASC, D 870 Capitolo Superiore - Verballi delle Riunioni Capitolari. Vol II: 1905-1911, p. 86.

¹¹⁹ Zu ihm ASC, B 302.

¹²⁰ Zu ihm ASC, B 274.

¹²¹ Cf Jager an Rinaldi, Penango, 23. Oktober 1911, ASC, F 685; Vagner an Benzler, Diedenhofen, 25. Oktober 1911, ADM, 29 J 522.

¹²² Cf ASC, B 227 fasc. 12, «Diario 1908-1909».

¹²³ Cf ASC, B 227 fasc. 14, «Azione Cattolica-Sociale nella Lorena tedesca. Appunti di cronica 1910-911-12-13-14».

nen die Italienerseelsorge in der gesamten Diözese Metz zu übertragen.¹²⁴ Verschiedentlich wurde auch Kritik an dem Salesianermissionar geübt. So bemängelte Pfarrer J. P. Vagner von Diedenhofen, daß Branda die deutsche Sprache nicht beherrsche und daher die italienischen Arbeiter nicht beraten, ihnen keine Arbeit vermitteln und sie in Konflikten mit ihren Arbeitgebern nicht unterstützen könne.¹²⁵

Auch durch die Zeit des Ersten Weltkriegs hindurch blieb Branda in Diedenhofen tätig. Es scheint, daß er sich den deutschen Behörden gegenüber loyal verhielt.¹²⁶ So konnte er einige Reisen zu Landsleuten unternehmen, die sich von Diedenhofen nach Köln, Mainz und an andere entfernte Orte begeben hatten.¹²⁷ Außerdem bemühte sich Branda darum, daß die Italiener Reisepässe erhielten.¹²⁸ 1919, als Elsaß-Lothringen wieder an Frankreich gefallen war, gab der Orden die Präsenz in Diedenhofen auf.

7. Die Gründung des Würzburger Hauses im Jahre 1916

Während des Krieges gelangten die Salesianer auch von einer anderen Seite her nach Deutschland. In Bayern hatte es bereits in den Jahren 1908 und 1911 Vorgespräche gegeben, aber damals sahen die staatlichen Behörden kein besonderes Bedürfnis, eine Kongregation zuzulassen, die sich im Bereich der Jugendfürsorge betätigte.¹²⁹

In Würzburg bestand seit 1890 ein katholischer Verein «Lehrlingsschutz», der von 1901 an ein Lehrlingsheim betrieb. Im Namen dieses Vereins nahm im Dezember 1915 der Domkapitular Alfred Winterstein († 1935) Kontakt mit dem Kultusministerium auf, um zu prüfen, ob das Lehrlingsheim den Salesianern anvertraut werden könne. Angesichts der Kriegsnot zeigte sich Minister Eugen von Knilling (1865-1927)¹³⁰ bereit, einem etwaigen Gesuch des Ordens um Zulassung in Bayern zuzustimmen, wie er Winterstein am 17. Februar 1916 mitteilte:

¹²⁴ Cf Scaloni, Rendiconto, Diedenhofen, 22. April 1909, ASC, F 685; Benzler an Bonomelli u. Ferrari, Metz, 3. Mai 1909, ADM, 29 J 522.

¹²⁵ Vagner an Benzler, Diedenhofen, 25. Oktober 1911, ADM, 29 J 522. Cf Jager an Rinaldi, Penango, 23. Oktober 1911, ASC, F 685.

¹²⁶ Cf Kreisdirektor Bostetter an Branda, Diedenhofen, 28. Dezember 1917, ASC, F 685.

¹²⁷ Bostetter, Bescheinigung für Branda, Diedenhofen, 19. September 1914, ASC, B 227 fasc. 17/B.

¹²⁸ Konsul Pellegrini an Branda, Saarbrücken, 12. Januar 1915, ASC, F 685; Bürgermeister Berkenheier, Bescheinigung für Branda, Diedenhofen, 21. (27.) Januar 1915, ASC, B 227 fasc. 17/B.

¹²⁹ Cf S. ZIMNIAK, *Salesiani nella Mitteleuropa...*, p. 209.

¹³⁰ Zu ihm Rainer Albert MÜLLER, *Knilling, Eugen von*, in Karl BOSL (Hg.), *Bosls Bayerische Biographie. 8000 Persönlichkeiten aus 15 Jahrhunderten*. Regensburg, Pustet 1983, p. 427.

«Zur Zeit sind in Bayern auf diesem Gebiete [der Jugendfürsorge] männliche und weibliche religiöse Genossenschaften tätig; letztere überwiegen sogar an Zahl. Bei aller Würdigung der Wirksamkeit dieser weiblichen Genossenschaften scheint jedoch ihre günstigste Einflußnahme bei der männlichen Jugend sich auf die Jahre vor Beendigung der Schulzeit zu beschränken. [...] Bei dieser Sachlage im Zusammenhalte mit dem steten Ausbaue der Fürsorge-Unternehmungen anerkenne ich nach Benehmen mit den beteiligten K[öniglichen] Staatsministerien, daß auf dem Gebiete der Fürsorge für die schulentlassene männliche Jugend in Bayern eine Lücke besteht und im Hinblick auf die Wichtigkeit der Sache auch ein Bedürfnis, sie auszufüllen durch Heranziehung einer geeigneten weiteren männlichen Genossenschaft».¹³¹

Winterstein wandte sich ebenfalls an Georg Ring (1879-1932),¹³² der als Direktor der seit 1914 in Unterwaltersdorf bei Wien bestehenden Ordensniederlassung fungierte. Schon am 25. Januar 1916 übersandte dieser dem Domkapitular Informationen über das pädagogische Konzept der Salesianer, wobei er in erster Linie die soziale Bedeutung ihrer Tätigkeit herausstellte. Als wichtigstes Anliegen der Kongregation nannte er die Sorge um Jugendliche, speziell um verlassene und gefährdete. Dieser Zweck, so fuhr er fort, werde erreicht:

- «1.) durch Erziehung und Leitung von Tagesheimstätten für Knaben aus Arbeiterfamilien, um sie vor Verwahrlosung zu schützen;
- 2.) durch Errichtung und Leitung von Jugendheimen für Lehrlinge und junge Arbeiter (Jugendpflege!);
- 3.) durch Hospize für Waisen und Fürsorgezöglinge;
- 4.) durch Handwerkerschulen, in welchen die Zöglinge vollkommene Ausbildung in den verschiedensten Handwerken erhalten;
- 5.) durch Unterrichtsanstalten und Erziehungspensionate».¹³³

Die fast ausschließliche Betonung der sozialen Aktivitäten zugunsten von Arbeiterkindern, Lehrlingen, jungen Arbeitern, Waisen und Fürsorgezöglingen muß um so mehr auffallen, als ein Großteil der salesianischen Niederlassungen in der Donaumonarchie sich damals schwerpunktmäßig um Schüler und Studenten kümmerte. Durch diese Akzentsetzung wollte Ring zweifellos den Nutzen für den Staat betonen, den die Übernahme des Würzburger Lehrlingsheims durch die Salesianer mit sich bringen würde. Dem Schreiben an Winterstein lagen außerdem nicht näher bezeichnete Broschüren von Johann Baptist Mehler sowie ein neues Werk von Leonhard Habrich bei.¹³⁴

¹³¹ Knilling an Winterstein, München, 17. Februar 1916, APM, Würzburg.

¹³² Zu ihm G. SÖLL, *Die Salesianer Don Boscos...*, pp. 472-474; ASC, C 333.

¹³³ Georg Ring, «Allgemeines über die Gesellschaft der Salesianer Don Boscos», handschriftlich, [s. l., wahrscheinlich Unterwaltersdorf], [s. d., spätestens 25. Januar 1916], APM, Würzburg.

¹³⁴ Ring an Winterstein, Unterwaltersdorf, 25. Januar 1916, *ibid.* Bei dem übersandten Werk Habrichs handelte es sich ohne Zweifel um die 1915 erschienene Schrift: L. HABRICH, *Aus dem Leben und der Wirksamkeit Don Boscos...*

Die nun folgenden Verhandlungen mit dem Lehrlingsverein, an denen von salesianischer Seite der Provinzial der österreichisch-ungarischen Provinz mit Sitz in Auschwitz (Oświęcim), Pietro Tirone (1875-1962),¹³⁵ der Wiener Direktor August Hlond sowie der Dozent für Moralthologie in Auschwitz und designierte Direktor von Würzburg, Franz Xaver Niedermayer (1882-1969),¹³⁶ maßgeblich beteiligt waren, zogen sich aufgrund kriegsbedingter Verzögerungen noch einige Zeit hin, bis es im August 1916 zu einem Vertragsabschluß kam. Der Orden verpflichtete sich, die Leitung des Lehrlingsheims und die Betreuung des Lehrlingsvereins, dessen Vorstand zunächst ein Weltpriester bleiben sollte, zu übernehmen.¹³⁷ Trotz eines Einspruchs der sozialdemokratisch-liberalen Mehrheit im Stadtrat¹³⁸ erteilte die bayerische Regierung am 27. Oktober 1916 die Genehmigung zum Aufenthalt dreier Mitbrüder in Würzburg.¹³⁹

Unmittelbar vor der Eröffnung der neuen Ordensniederlassung informierte Winterstein die Öffentlichkeit durch einen ausführlichen Artikel im «Fränkischen Volksblatt» über das Kommen der Salesianer. Dabei stellte er besonders deren Wichtigkeit für die Jugendfürsorge heraus. Gleichzeitig gab er seiner Hoffnung Ausdruck, daß der Orden bald die endgültige Zulassung in Bayern erhalten würde.¹⁴⁰

Anfang Dezember 1916 übernahmen die drei Patres Franz Xaver Niedermayer, Karl Rohr (1886-1976)¹⁴¹ und Julius Brittinger (1885-1954)¹⁴² die Leitung des Würzburger Lehrlingsheims. Im Haus befanden sich zu diesem Zeitpunkt 75 Lehrlinge und 10 Mittelschüler, die während ihrer beruflichen und schulischen Ausbildung nicht bei den Eltern wohnen konnten und somit auf ein Heim angewiesen waren; im Schuljahr 1919/20 betreute man 58 Lehrlinge und außerdem 12 Schüler.¹⁴³ Unter den Jugendlichen des Heims hatten die Salesianer der vertraglichen Verpflichtung entsprechend Assistenz («Aufsicht bei Tag und Nacht, Beobachtung der Haus- und Tagesordnung») und religiöse Betreuung zu leisten. Daneben sollten sie sich auch um die Stellenvermittlung bemühen.¹⁴⁴

¹³⁵ Zu ihm Stanisław ZIMNIAK, *Don Pietro Tirone Superiore dell'ispettoria austro-ungarica (1911-1919)*, in RSS 17 (1990) 295-346.

¹³⁶ Zu ihm G. SÖLL, *Die Salesianer Don Boscos...*, pp. 480-481; ASC, C 238.

¹³⁷ «Vertrag zwischen dem katholischen Verein Lehrlingsschutz Würzburg [...] und der Salesianer-Kongregation Don Boscos [...]», Würzburg, 5./16. August 1916, APM, Würzburg; «Eigener Vertrag zwischen dem katholischen Verein Lehrlingsschutz Würzburg [...] und der Salesianer-Kongregation Don Boscos [...]», Würzburg, 9. August 1916, *ibid.*

¹³⁸ Cf Tirone an Gusmano, Wien, 27. Oktober 1916, ASC, E 963, 3122 fasc. 5.

¹³⁹ Cf Tirone an Albera, Auschwitz, 11. Dezember 1916, ASC, E 963, 3122 fasc. 4; G. SÖLL, *Die Salesianer Don Boscos...*, p. 98.

¹⁴⁰ [Alfred] WINTERSTEIN, *Ein Gruß den Salesianern Don Boscos*, in «Fränkisches Volksblatt», Würzburg, 29. November 1916 (ein Exemplar im APM, Würzburg).

¹⁴¹ Zu ihm N. WOLFF, *Viele Wege...*, p. 49; ASC, C 345.

¹⁴² Zu ihm N. WOLFF, *Viele Wege...*, pp. 48-49; ASC, B 230.

¹⁴³ «Casa di Würzburg. Dati statistici [...] 1919-20», ASC, F 627.

¹⁴⁴ Wie Anm. 137.

Zur Leitung des Heims kam die Arbeit im Lehrlingsverein, dem 120 Jugendliche angehörten, und zusätzlich ab 1918 in einem zweiten Verein mit 100 Jungen im Stadtteil Grombühl.¹⁴⁵ Hier ging es vor allem darum, regelmäßig nachmittägliche «Versammlungen» zu veranstalten und dabei den Teilnehmern die Möglichkeit zu Spiel, Sport und musischer Betätigung zu bieten. Vorgesehen waren auch die Führung einer Bibliothek und einer Sparkasse sowie die Abhaltung von Vorträgen für die Lehrlinge.¹⁴⁶

Da die Anfragen um Aufnahme in das Heim stark zunahmen, mietete Direktor Niedermayer Ende 1918 in der Nachbarschaft einige Zimmer, um zusätzliche Jungen unterbringen zu können. Bereits im November 1919 verfolgte Niedermayer konkrete Pläne zum Erwerb eines Hauses.¹⁴⁷ Im Mai 1920 kam es schließlich zum Kauf des «Burkardushofs», der fortan das salesianische Heim beherbergen sollte.¹⁴⁸

8. Zum Schluß

Würzburg war die erste Niederlassung der Salesianer in Deutschland, die Bestand hatte und in der die Ideen Don Boscos dauerhaft umgesetzt werden konnten. Mit dem Ende des Ersten Weltkriegs und der Monarchie erlebte das Don-Bosco-Werk einen großen Aufschwung in Deutschland. Noch 1919 wurden Häuser für Schüler und Lehrlinge in München, Freyung/Ndb., Passau und Bamberg eröffnet; 1920 kam es zu Gründungen in Burghausen/Obb. und Ensding/Opf. Als sich der Orden im Jahre 1921 in Essen/Ruhr niederließ, um dort ein Oratorium zu betreiben, war man auch in Preußen - und damit sozusagen in ganz Deutschland - präsent.

Vorausgegangen waren nahezu 40 Jahre, in denen die Ideen Don Boscos vor allem durch die Literatur und die Salesianischen Mitarbeiter verbreitet wurden. In Deutschland mit seinem gut organisierten Sozialkatholizismus war der Turiner Ordensgründer zum Zeitpunkt der Etablierung des salesianischen Werkes durchaus bekannt, vielleicht bekannter als in anderen Ländern, in denen der Orden seine Tätigkeit früher aufnehmen konnte.

Bei den salesianischen Arbeitsfeldern, die in der Öffentlichkeit diskutiert wurden, handelte es sich um Lehrlingsheime, Erziehungsheime, Landwirtschaftskolonien, Häuser für Mariensöhne und um die Seelsorge an ausländischen (italienischen) Arbeitsmigranten. Die Notwendigkeit, Oratorien zu gründen, wurde offensichtlich lange Zeit nicht gesehen.

¹⁴⁵ [Chronik] Würzburg, [s. d., ca. 1952], ASC, F 949.

¹⁴⁶ Wie Anm. 137.

¹⁴⁷ Cf Holzinger, «Chronik des Wiener Hauses v. 3/9.1919-31/12.1921», ASW, 19, fol. 12f.

¹⁴⁸ Kaufvertrag, Würzburg, 19. Mai 1920, APM, Würzburg. Cf G. SÖLL, *Die Salesianer Don Boscos...*, pp. 99-100.

Trotz zahlreicher Anfragen konnte der Orden erst relativ spät in Deutschland Fuß fassen. Hierfür waren in erster Linie zwei Gründe maßgebend: die aus der Kulturkampfzeit stammenden Gesetze und der Mangel an deutschen Salesianern. Um vor dem Ende des Ersten Weltkriegs von staatlichen Stellen die Genehmigung zur Eröffnung einer Niederlassung zu erhalten, erwies es sich als unbedingt erforderlich, diese Stellen vom sozialen Nutzen der salesianischen Arbeit zu überzeugen. Mit anderen Worten: es mußte deutlich gemacht werden, daß nur die Söhne Don Boscos in der Lage waren, die anstehenden Probleme zu lösen. Dies gelang - unter tatkräftiger Mithilfe einflußreicher Vertreter der Ortskirche - in Elsaß-Lothringen und in Bayern, nicht jedoch in der preußischen Rheinprovinz.